

den neuen Stromlängen die Realisirung eines Durchstiches mit nur kleiner Lünette unsicher wäre, sondern auch, und hauptsächlich darum, weil zur Verschüttung des zwischen der neuen Donau und der Stadt Wien bestehenden Armes „Kaiserwasser“ und zur Erhöhung der niederen für Bahnanlagen, Magazine und Lagerräume nöthigen Gründe im Prater ein grosses Materialquantum erforderlich ist und weil der Rest des Aushubes in sehr nützlicher Weise zur Anschüttung des anstossenden Terrains der künftigen Donaustadt verwendet werden kann.

Im Bereiche der Stadt Wien und zwar von der neuen Scheerspitze bis zur Ausmündung des Canales bei Ebersdorf wird das Hochwasserbett in der Breite von 285^m ganz auf die linke Seite des Stromes verlegt und statt des Inundationsdammes am rechten Ufer die Anschüttung in der Weise ausgeführt, wie sie das Querprofil Taf. II zeigt. Der Uferstrand wird entsprechend

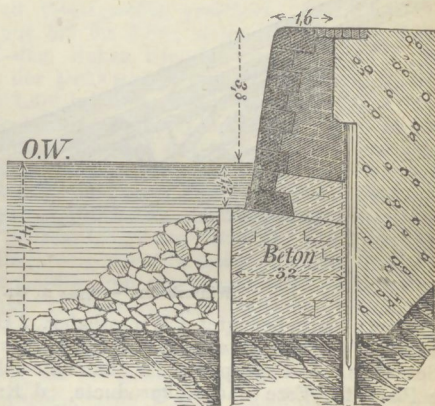
der Maximalhöhe, bis zu welcher Sommerhochwässer steigen, 3,8^m über Null angelegt; von da steigt die Anschüttung allmählig, bis sie in der Entfernung von 190^m vom Ufer, das ist in der ersten Parallelstrasse der auf diesem Terrain projectirten Donaustadt die Höhe von 0,6 bis 1,3^m über dem höchsten Winterhochwasser, resp. 6,3^m über Null in der Strecke bis zur

Stadlauerbrücke und 5,7^m unterhalb derselben erreicht und fällt in dem weiteren, ebenfalls bei 190^m breiten Theile wieder allmählig ab.

Die gepflasterten Ufer erhalten zweifüssige Böschungen. Das Querprofil der am rechten Ufer angewendeten Quaimauer zeigt Fig. 47.

Oberhalb der Stadlauerbrücke erhält der Inundationsdamm eine Kronenhöhe von 6,3^m; unterhalb dieser Brücke und nach der Ausmündung des Canales zu beiden Seiten des

Fig. 47.



Quaimauer. — $\frac{1}{200}$ n. Gr.